



Redaktion:
Christian Mangels
mangels@nez.de
Tel. 0 47 51-901-182

PC-Temperatur kontrollieren

Wird es dem Rechner zu heiß, kann es durchaus zu Hardwareausfällen kommen, etwa durch überhitzte Prozessoren oder Grafikkarten. Der Hitzetod droht aber keineswegs nur im Hochsommer.

Wer seinen Rechner überhitzt oder häufig sehr anspruchsvolle Software einsetzt, sollte grundsätzlich ein waches Auge auf die Temperaturen im Inneren des PCs haben. Hier ist das Gratisprogramm „HW Monitor“ (Hardwaremonitor) eine Hilfe.

TEMPERATURFÜHLER

Jeder Rechner hat Temperaturfühler für die wichtigsten Komponenten wie Mainboard, Prozessoren, Grafikkarten oder Festplatten. Der „HW Monitor“ liest die Werte der Temperaturfühler aus und überprüft, ob die Bauteile noch im toleranten Bereich liegen oder ob die Grenze zu kritischen Werten schon überschritten wurden.

Zur Vermeidung von Schäden sollte zum Beispiel die CPU nicht wärmer als 64 Grad werden.

Neben den Temperaturen wirft der „HW Monitor“ einen kritischen Blick auf die Spannungen, den S.M.A.R.T.-Zustand der Festplatten und auf die Lüftergeschwindigkeiten.

LÜFTER ENTSTAUBEN

Arbeitet ein Rechner zu laut oder stürzt regelmäßig ab, sollte man mit dem „HW Monitor“ zunächst prüfen, ob die Lüfter noch funktionieren und welche Temperaturen im Inneren herrschen. Oft genügt es, die Lüfter und andere Bauteile zu entstauben, damit die Temperaturen (und damit Lüftergeschwindigkeiten und Temperaturen) sinken. Heruntergeladen kann man das Programm unter: www.cquid.com/hwmonitor.php

„Ernstes Musik“ begreifen

Wer wissen will, wie ein Orchester funktioniert, welche Töne sich aus einem Instrument hervorzuheben lassen und was Musiker an ihrem Beruf lieben, findet in der „WDR Klangkiste“ unter www.klangkiste.wdr.de einen fassetreichen Einstieg. Hier stellen sich das Rundfunkorchester, die Big Band, der Rundfunkchor und das Sinfonieorchester – alle vom WDR – samt Technik vor.

EIGENTLICH FÜR KINDER

Einzelne Künstler führen mit sichtlicher Freude in ihr jeweiliges Metier ein. Eigentlich ein Angebot für Kinder – aber auch neugierige Erwachsene sind eingeladen, tiefer einzutauchen in die Welt der sogenannten E-Musik.

Zum Glück ist der Zugang alles andere als klassisch-ernst: Besucher können einfach die Interpreten auf der Startseite anklicken und sich Kostproben ihrer Kunst zeigen und erklären lassen – in kurzen Videoclips, augenzwinkernd, fröhlich und locker in Bild und Ton. Mit weiteren Mausebewegungen und Klicks auf die insgesamt 74 Themenkarten lassen sich Hörproben aufrufen und weitere Videos anschauen. Wer tiefer einsteigen will, dreht die Karten um und erfährt viele bunte Details.

www.klangkiste.wdr.de



Ihre erste Homepage haben sie Ende der 90er-Jahre auf einem Bauernhof in Lüdingworth kreiert. Inzwischen residieren die Geschäftsführer von „Jimdo“ (das Foto zeigt Matthias Henze und Christian Springub) mit 27 Mitarbeitern in Hamburg-Altona. Foto: Leuschner

Mit „Jimdo“ durchgestartet

Zwei Cuxhavener erobern mit Internetseiten zum Selberbauen das World-Wide-Net

VON HEIKE LEUSCHNER

Hamburg / Cuxhaven. Bill Gates hat seine Karriere einst in einer Garage gestartet; Christian Springub und Fridtjof Detzner richteten ihr erstes Büro auf einem Bauernhof in Lüdingworth ein. Den Stallduft haben die beiden Jungunternehmer längst gegen Großstadtflair eingetauscht. Über den Dächern von Hamburg-Altona betreiben sie das Software-Unternehmen „Jimdo“.

„Stress 375“ steht auf einem Eisenbalken zwischen zwei ehemaligen Fabrikkomplexen an der Stresemannstraße. Einen Weinhandel gibt es hier, einen Mediziner, eine Kfz-Werkstatt und über ein dutzend weitere Unternehmen. Im hinteren Teil des Gewerbehofes residiert eines der größeren: das Startup-Unternehmen „Jimdo“.

FIRMENHINWEIS AUF PAPIER

Während andere Betriebe mit metallischen Schildern für sich werben, genügt Jimdo ein eingeschweißter Firmenhinweis auf Papier im Hauseingang. „Es darf alles nicht viel kosten“, sagt der Cuxhavener Christian Springub, der neben Fridtjof Detzner und Matthias Henze zu den drei Firmengründern und Mitgeschäftsführern gehört. Trotz eines sechsstelligen Jahresumsatzes arbeite das Anfang 2007 gegründete Unternehmen Jimdo noch an der ersten schwarzen Zahl. Springub: „Wir hoffen, dass wir Ende 2009 so weit sind.“

Mit 18 000 Euro Preisgeld aus einem niedersächsischen Gründewettbewerb wagten die beiden computerverrückten Cuxhavener Springub und Detzner 2004 gemeinsam mit Henze den Sprung nach Hamburg in ein 40 Quadratmeter großes Büro. Damals noch unter dem Namen „Northclick“, einer Software-Firma, die individuelle Internetseiten erstellt und heute als Tochter von „Jimdo“ existiert.

BÜROFLÄCHE VERZEHNFACHT

Fünf Jahre nach dem Umzug in die Hansestadt sind aus 40 Quadratmeter Bürofläche 420 geworden. Den Empfang oben im fünften Stock übernimmt eine weibliche Schaufensterpuppe im T-Shirt mit „www.jimdo.com“-Aufdruck. Wer der textilen Web-

Empfehlung folgt, landet nicht nur auf der Internetseite eines jungen Unternehmens, sondern ist mittendrin im Kerngeschäft von „Jimdo“: einem virtuellen Baukasten für Internetseiten, die sich jedermann mit ein paar Klicks selbst erstellen kann. Frei nach dem Motto „Jeder kann es machen“ oder „Jim can do“ – kurz „Jimdo“.

BÜRO IM IKEA-DESIGN

Mit der Entwicklung von Web-Bausteinen ist die Arbeit längst nicht getan. Im Altonaer Großraumbüro, eingerichtet im preiswerten Ikea-Design, arbeiten 30 Mitarbeiter in den Abteilungen Produktentwicklung, Design, Support, Marketing und Länder-Management. „Im Internet ist man nie lange allein“, sagt Springub mit Blick auf ähnliche Angebote. Aber die Angst, dass die Jimdo-Kreature jemand überholen könnte, ist gering. Das Geheimnis? „Wir sind einfach schneller als die anderen.“

350 000 SEITEN IN CHINA

Nach Unternehmensangaben liegt Jimdo mit seinem Webseitenangebot weltweit an der Spitze. Anfang August feierte die Firma die millionste Jimdo-Internetpräsenz. Allein im deutschsprachigen Raum gibt es laut Springub über 350 000 Webseiten, die nach dem Jimdo-Baukasten entstanden sind; etwa genau so viele sind es in China. Hinzu kommen derzeit unter anderem 100 000 französische, 70 000 mexikanische, 50 000 japanische und 30 000 russische Homepages, die nach dem Hamburger Modell aufgebaut sind. Würde man alle „Jimdo“-Seiten aneinanderlegen, könnte man damit die 3000 Kilometer lange Strecke zwischen Hamburg und Kairo.

Anfang 2009 landeten die Hamburger einen Coup in Japan, einem Land, in dem der Anteil an schnellen Internetzugängen so hoch ist, wie sonst fast nirgendwo auf der Welt. Trotzdem gibt es in dem Inselstaat weniger Internetseiten pro Kopf als in Deutschland. Was fehlte, war ein einfaches System zum Erstellen von Homepages. Bei seiner Suche nach einer entsprechenden Plattform fand das japanische Telekommunikationsunternehmen



Dritter „Jimdo“-Gründer und Mit-Geschäftsführer: Fridtjof Detzner.

KDDI an Jimdo gefallen. Inzwischen ist die Zusammenarbeit besiegt. Im März reiste das Hamburger Geschäftsführer-Trio nach Japan, um ihr Unternehmen vor Ort vorzustellen.

Knapp drei Jahre nach der Gründung von „Jimdo“ gibt es den Service für Zuhause inzwischen in acht Sprachen, neben japanisch gehören chinesisch, russisch und italienisch dazu. Portugiesisch, polnisch und türkisch sind als nächstes geplant.

INTERNATIONALES TEAM

Sobald in irgendeinem Land dieser Welt das Interesse an Internetpräsenz made by Jimdo steigt, sucht das Geschäftsführertrio nach computer- und sprachgewandten Mitarbeitern. „Meistens

fangen wir mit studentischen Hilfskräften an“, sagt Springub. „Wenn sich das Land gut entwickelt, stellen wir die Mitarbeiter fest ein.“ Die Liste der Jimdo-Angestellten liest sich schon jetzt genau so international wie die Sprachen auf der eigenen Firmenhomepage.

Aber auch im regionalen Raum sind die Jungunternehmer stark vertreten. Die Seite von Rot-Weiss-Cuxhaven, die Grundschule in Neuenkirchen, der CDU-Stadtverband Cuxhaven, die Offshore Basis Cuxhaven und das Kreisarchiv Otterndorf gehören zu „Jimdo“-beziehungswiese „Northclick“-Kunden.

Dass Internetseiten-Selbstbaukasten nicht nur hochwertige Inhalte produzieren, ist den Unternehmern bewusst. Aber dafür sei jeder selbst verantwortlich. Nur wenn die Seite Sittenwidriges zeigt oder gegen Gesetze verstößt, verstehen die Hamburger keinen Spaß. In solchen Fällen werde die Polizei informiert und die Seite gesperrt. Zweimal sei das bislang vorgekommen.

EIN JACKET FÜR ALLE FÄLLE...

Ansonsten geben sich die Jimdo-Tüftler bescheiden. Mitarbeiter in Maßanzügen, noble Schreibtische und Ledergarnituren sucht man bei ihnen vergebens. „Eine Zeitlang hatten wir ein Jacket für alle Fälle hier hängen“, erzählt Springub. Doch inzwischen ziehe so mancher Besucher allzu förmliche Kleidungsstücke sogar aus, bevor er die fünf Etagen zu „Jimdo“ erklime. Die unkomplizierte Art kommt an. Selbst der Bund deutscher Unternehmensberater habe sich schon „Jimdo“ beraten lassen.

SURFTIPPS

„La Paloma“: Ein Lied geht um die Welt

Hans Albers hat es natürlich gesungen, aber auch Karl Dall, Freddy Quinn, Julio Iglesias, René Kollo, die Fischer-Chöre, und Mireille Mathieu landeten damit auf den vorderen Plätzen der deutschen Charts: „La Paloma“ ist eines der bekanntesten Lieder der Welt. Die Liste der Interpreten ließe sich ins Unendliche fortsetzen, die Geschichte des Liedes ist trotzdem weitgehend unbekannt. Bisher: Dr. Sigrd Faltins Dokumentarfilm „La Paloma“, den ARTE am vergangenen Wochenende zeigte, erzählt die anekdotenreiche Geschichte des populären Schlagers, der um 1850 auf Kuba komponiert wurde. Ebenso liebevoll wie der Film wurde auch die zugehörige Homepage www.lapalomaproject.com gestaltet, die nicht nur die zahlreichen Protagonisten vorstellt, sondern auch die Projekte, die sich abseits der Leinwand um das kleine Lied drehen. (cn/nez/man)

Jugend wehrt sich gegen Web-Rüpel

Seit einigen Tagen steht mit www.juuport.de die erste Selbstschutz-Plattform von Jugendlichen für Jugendliche im Internet zur Verfügung. Die Landesmedienanstalten in Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern haben dieses spezielle Hilfs- und Beratungsangebot gemeinsam entwickelt.

Sogenannte Scouts werden durch psychologische, juristische und medienpädagogische Fachkräfte ausgebildet und leisten ehrenamtlich „erste Hilfe“, wenn Jugendliche im Internet gemobbt, Opfer von Hassaktionen oder mit extremen Gewaltformen beziehungsweise pornografischen Darstellungen konfrontiert werden. Auf Juuport erfahren sie, wie sie sich wehren können. Der Dialog und der Austausch von Tipps und Hinweisen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen von juuport. Außerdem können sich Jugendliche hier über ethische und rechtliche Grenzen informieren. (cn/nez/man)

Genauere Infos zum TV-Programm

Manchmal macht sich vor dem Fernseher Ratlosigkeit breit. Das geht schon mit den Gesichtern los. Irgendwie bekannt, der Kommissar in der ARD – aber wie hieß der noch gleich? Auch der Tatverdächtige kommt bekannt vor, war der nicht neulich noch in einer Rolle als Wirtschaftsboss zu sehen? Was spielt der eigentlich sonst noch so? Und warum geht es eigentlich? Ein Blick auf die Seite www.tvister.de hilft in solchen Situationen weiter. Die Suchmaschine bietet minutenpräzise Infos zu allen Sendungen, Filmen und Serien, die momentan laufen, mit jeder Menge Backgroundinformationen und Programmtipps.

Tvister.de ist aber mehr als nur eine Quick-Info für den Moment: Wer seinen Fernsehkonsum langfristig planen will, kann das hier über einen Zeitraum von drei Wochen tun. Jeder Nutzer hat außerdem die Möglichkeit, Sendungen mit Sternchen zu bewerten. Wer noch weiter in ein Thema eintauchen will, kann Links zu Wikipedia, der Filmdatenbank OMDb und weiteren Webseiten nutzen. Tvister.de ist derzeit in der Public-Beta-Phase online und für alle Nutzer kostenfrei. (cn/nez/man)

Alternativen für PC-Programme

Richtig digital geht's unter <http://alternativeto.net> zu. Denn so wie man im Kaufhaus Waren miteinander vergleicht, kann man hier Programme gegeneinander abwägen. Einfach den Namen einer bekannten Software eingeben und auf „Alternative suchen“ klicken – und schon wird günstiger bis kostenloser Ersatz angezeigt. Auch die Nutzer von Apple und Linux werden versorgt. (cn/nez/man)

Das Unternehmen „Jimdo“

Das Hamburger Computerunternehmen „Jimdo“ wurde im Februar 2007 von Christian Springub (26), Fridtjof Detzner (25) und Matthias Henze (30) gegründet. Mit Hilfe des Webseiten-Baukastens kann sich jeder – Privatperson und Unternehmen – in wenigen Schritten eine eigene und kostenlose Internetseite (www.user-name.jimdo.com) gestalten – und das in acht verschiedenen Sprachen. Wer auf den Zusatz „jimdo“ und das Firmenlogo verzichten will, kann zwischen zwei kostenpflichtigen Paketen – zum Preis von fünf beziehungsweise zehn Euro im Monat – wählen. Mit wenigen Klicks lässt sich das Aussehen der eigenen Internet-Präsenz verändern, persönliche Bilder, Videos und Texte integrieren. Für das Hintergrund-Layout gibt es verschiedene Vorlagen – für Hochzeitspaare genauso wie für Weltenbummler oder Fußballfans. Nach Unternehmensangaben gab es Anfang August dieses Jahres eine Million Webseiten, die nach dem Jimdo-Prinzip angelegt wurden – ein halbes Jahr zuvor waren es 500 000.